

„Imece“ *Gemeinschaftsarbeiten mit vereinten Kräften*

Beteiligung und Aktivierung türkischsprachiger Bewohnerinnen und Bewohner im Quartiersmanagementgebiet Wrangelkiez

Im Wrangelkiez wurde für und mit den türkischsprachigen Bewohnerinnen und Bewohnern ein Beteiligungs- und Aktivierungsverfahren mit dem Namen „Imece“ entwickelt. Die Erfahrungen und Ergebnisse werden in dieser Broschüre vorgestellt.

Emine Başaran, Quartiersmanagerin im Wrangelkiez, ASUM GmbH
Januar 2006



Vorwort von Senatorin Junge-Reyer	4
Vorwort von Emine Başaran	5
1. Quartiersmanagement Wrangelkiez	6
Exkurs: Der Wrangelkiez	6
2. „Imece“ – Beteiligung und Aktivierung türkischsprachiger Bewohnerinnen und Bewohner im Wrangelkiez	7
Ausgangssituation: „Warum werden die türkischsprachigen Bewohnerinnen und Bewohner unter der Migrationsbevölkerung im Wrangelkiez besonders berücksichtigt?“	7
Auf der Suche nach neuen Wegen	7
Was ist „Imece“?.....	7
Entwicklung des Beteiligungsverfahrens	7
3. Beteiligungs- und Aktivierungsverfahren in drei Phasen	8
3.1 1. Phase: Kontakt und Ansprache der Bewohnerinnen und Bewohner (Mai - August 2003)	8
Ergebnisse der Bewohnergespräche	8
Ergebnisse der Befragungsgespräche mit den Experten	8
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sozialen Einrichtungen im Kiez zu Gründen der geringen Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner im Originalton	8
Projektvorschläge der Bewohnerinnen und Bewohner	9
3.2 2. Phase: Imece-Umsetzung erster Maßnahmen (September - Dezember 2003)	9
3.3 3. Phase: Verstetigung und Ausweitung von Aktivitäten ab 2004 bis 2006	11
Elterncafé	11
Kommunikationstreff für Frauen	12
Internetschulung und Gesundheitsinfos für türkischsprachige Frauen	12
Medienkompetenz für türkischsprachige Bewohner	13
Deutschkurse und Gesprächskreis zu Erziehungsfragen	13
4. Fazit/Ausblick	14
Übersetzung ins Türkische	15
Liste der Unterstützer und Beteiligten des Imece-Verfahrens	16



Mit unseren Bemühungen im Rahmen des Quartiersmanagements wollen wir die Bürgerinnen und Bürger motivieren und befähigen, sich für ihr engeres Wohn- und Lebensumfeld zu engagieren. Doch oft stellt sich die Frage, wie man die Menschen erreicht, die man zum Handeln motivieren möchte. Hierzu sind in den Jahren des Quartiersmanagements viele Wege gesucht und beschritten worden. Manche davon mit großem Erfolg, wie die Geschichte der Quartiersjurys und der jetzt überall agierenden Quartiersbeiräte zeigt.

Die üblichen Formen der Beteiligung wie Bewohnerversammlungen, Großgruppenveranstaltungen oder Bürgerforen sind manchen fremd und entsprechen nicht jeder Mentalität. Im Quartiersmanagement Wrangelkiez wurde seit 2003 speziell für die türkischstämmige Bevölkerung das Beteiligungs- und Aktivierungsmodell „Imece“ entwickelt, das sich am kulturellen Hintergrund der Menschen und ihren Erfahrungen mit Gemeinschaftsaktionen orientiert. Dazu wurden die Bewohnerinnen und Bewohner nicht schriftlich informiert oder zu Hause aufgesucht, sondern auf den Straßen und Plätzen angesprochen, kurz dort, wo sie sich im öffentlichen Raum aufhalten. Und dies geschah in ihrer Muttersprache. Die professionellen Akteure passten sich damit den Menschen an und versuchten nicht umgekehrt, den Menschen das Beteiligungsverfahren aufzudrängen.

Das, was an Wünschen und Veränderungsvorschlägen herauskam, unterscheidet sich nicht grundsätzlich von dem, was in den anderen Gebieten der Sozialen Stadt geäußert wird. Das Besondere im Wrangelkiez war der Weg zu den Menschen und der Weg mit ihnen zur Realisierung der Projekte. So war die Beteiligung schließlich größer als üblicherweise. Allerdings kostet dies Zeit, Geld und Geduld und erfordert viel Flexibilität.

Die Bewohnerinnen und Bewohner sahen, dass sie ernst genommen werden. Und sie sahen, dass bei dem, was von ihnen vorgeschlagen wurde, schnelle Ergebnisse sichtbar wurden. Wichtig ist dabei, dass über Probleme und Missstände nicht nur gesprochen wird, sondern dass konkrete Aktionen und Maßnahmen, an denen die ideengebenden Bewohnerinnen und Bewohner beteiligt sind, tatsächlich durchgeführt werden.

Durch die Beteiligung von bisher nicht erreichbaren Bewohnerinnen und Bewohnern wurden nicht nur für sie neue Angebote geschaffen, es wurde auch ein Beitrag für die Gesamtentwicklung des Stadtteils geleistet. Formen und Methoden wurden gelernt, die Möglichkeiten zur Gestaltung des Stadtteils eröffnen und den Zugang zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erleichtern.

Dieses Beteiligungsverfahren ist auch auf andere Zielgruppen anwendbar, wenn es in enger Zusammenarbeit mit der jeweiligen Bevölkerungsgruppe entwickelt wird. Die Erfahrung mit „Imece“ jedenfalls verspricht zusätzliche Erfolge.

Ich danke dem Quartiersmanagement Wrangelkiez für seinen Ideenreichtum, für die praktische Umsetzung und den Bericht darüber und wünsche mir, dass sich zahlreiche Nachahmer finden.

Ingeborg Junge-Reyer
Senatorin für Stadtentwicklung



Mit dem Wrangelkiez und seinen Bewohnern verbindet mich mehr als eine rein berufliche Beziehung als Quartiersmanagerin im Auftrag der Berliner Verwaltung, die sich u.a. um die Beteiligung türkischsprachiger Bevölkerungsgruppen im Stadtteil kümmern soll. Schließlich habe ich viel Zeit in meiner Kindheit auf den Straßen des Wrangelkiezes und auf dem Spielplatz in der Falckensteinstraße verbracht.

Die Lebenswirklichkeit des Wrangelkiezes und seiner Bewohner unterscheidet sich stark von der politisch-administrativen Sicht als Programmgebiet der Sozialen Stadt in Berlin. Viele Begrifflichkeiten, angefangen beim Wort „Quartiersmanagement“, sind den Bewohnerinnen und Bewohnern fremd. Für Sie stehen Alltagsorgen wie die Suche nach Arbeit, die schulischen und beruflichen Perspektiven ihrer Kinder oder steigende Mieten im Vordergrund. Gerade bei all diesen Problemen sind die Einflussmöglichkeiten des Quartiersmanagements aber sehr begrenzt.

Angesichts dieser Ausgangslage waren wir als Quartiersmanagement-Team vor die Aufgabe gestellt, einen neuen Weg zu finden, Bewohnergruppen in den Stadtteilentwicklungsprozess einzubinden, die nicht oder schwer erreichbar sind für langatmige Diskussions- und Beteiligungsprozesse, sondern die aufgrund ihrer sozialen und wirtschaftlichen Lage schnelle und erlebbare Verbesserungen in ihrem Stadtteil erwarten.

Vergleichbar der Situation in den Gecekondu-Gebieten türkischer Metropolen wie Istanbul, Ankara oder Izmir, stammt der größte Teil der türkischen Berliner aus ländlichen Regionen, wo die Tradition von Gemeinschaftsaktionen („Imece“) besteht. Der Grundgedanke des Beteiligungskonzeptes für die türkischsprachige Bevölkerung im Wrangelkiezes war es, an eine Tradition aus der ländlichen Herkunftskultur anzuknüpfen und auf die spezifischen Bedürfnisse des Stadtteils und den Rahmenbedingungen des Quartiersmanagements anzupassen.

„Imece“ hat mit dem direkten Aufsuchen der türkischsprachigen Bewohnerinnen und Bewohner auf den Straßen und Plätzen im Wrangelkiez und einer anschließenden Präsentation der Befragungsergebnisse für die Beteiligten begonnen. Die Gespräche wurden mit verschiedenen Bewohnergruppen (Frauen und Männer,

Jugendliche und Rentner, Unternehmer, Arbeiter und Arbeitslose) geführt und ihre Bereitschaft, aktiv dabei mitzuwirken, ermittelt.

Um eine langfristige Aktivierung und Beteiligung zu erreichen, wurden sichtbare Veränderungen und Verbesserungen angeschoben und gemeinsam umgesetzt, angefangen bei der Umgestaltung von Spielplätzen, Baumscheibenbegrünung, über Gesprächskreise zu Bildungs- und Gesundheitsfragen und das „Frauencafé“. Mittlerweile ist „Imece“ eine feststehende Arbeitsmethode im Quartiersmanagement Wrangelkiez, türkischstämmige Wrangelkiezbewohner in allen Lebensbereichen des Stadtteils (Schule, Bildung, Kultur, Wohnumfeld, Gesundheit, öffentlicher Raum) einzubeziehen und sie an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes zu beteiligen. Die kontinuierliche Begleitung und die Anpassung an die jeweiligen Themen und Bedürfnisse der Beteiligten ist eine Grundvoraussetzung für den Erfolg von Maßnahmen und Projekten. Wichtig ist immer die Anerkennung und Würdigung der Arbeit der Beteiligten gewesen. Ein Beispiel für eine außerordentliche Würdigung ist z.B. der Berliner Integrationspreis 2005 für das Engagement der Eltern der Fichtelgebirge-Grundschule gewesen.

Mit dem „Imece“-Projekt ist auf der Ebene des Wrangelkiezes ein wichtiger Schritt zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe der türkischsprachigen Bevölkerung getan. Es ist zu hoffen, dass dieses Beispiel zahlreiche, auf die lokalen Verhältnisse abgestimmte Nachahmerprojekte findet.

Ich danke allen Bewohnern, Gewerbetreibenden und Vertretern von Einrichtungen für ihre Initiative, Engagement und Ausdauer. Gemeinsam haben wir einen Beitrag dazu geleistet, dass sich die türkischsprachige Bevölkerung nicht mehr nur als „Problemgruppe“ charakterisieren lässt, sondern zum selbstbewussten Partner der Stadtteilentwicklung geworden ist.

Emine Başaran

Emine Başaran

Das Quartiersmanagementgebiet Wrangelkiez wurde 1999 als eines von inzwischen 33 Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf im Berliner Programm Soziale Stadt festgelegt.

Seit 2002 ist die ASUM GmbH von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung mit dem Quartiersmanagement im Wrangelkiez beauftragt und im Vorortbüro in der Schlesischen Str. 12 mit zwei Quartiersmanagerinnen vertreten.

Zentrale Aufgabe und Ziel des Quartiersmanagements ist es, einen Aufwertungs- und Stabilisierungsprozess in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf anzuschieben. „Neben der Erprobung neuer Verwaltungs- und Managementstrukturen ist die Einbeziehung und kontinuierliche Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner an der Entwicklung ihres Quartiers sowie die Bindung sozial stabilisierender Bewohnergruppen an das Quartier von besonderer Bedeutung.

Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen dazu befähigt werden, das Gemeinwesen im Stadtteil eigenverantwortlich mitzugestalten (Empowerment) und Hilfe zur Selbsthilfe zu erlernen. Haushalte mit migrantischem Hintergrund bedürfen dabei einer besonderen Ansprache. Ein wesentliches Erfolgskriterium der Arbeit ist die Aktivierung und Einbindung von Migrantinnen und Migranten in die Projekte und in das Quartiersmanagementverfahren“ (aus Vertrag zur Durchführung des Quartiersmanagementsverfahrens).

Im Laufe der Arbeit des Quartiersmanagements hat sich gezeigt, dass bestimmte Bewohnergruppen im Wrangelkiez, insbesondere solche mit einem Migrationshintergrund, bei den klassischen

Beteiligungsverfahren, wie z.B. Bewohnerversammlungen, unterrepräsentiert sind.

Die Gründe dafür liegen darin, dass diese Versammlungen und Verfahren sich eher an vereins- und gremiengewohnte Menschen richten, die größtenteils der so genannten „Mittelschicht“ (einer gehobenen Einkommens- und Bildungsschicht) angehören. Menschen, die in den Abläufen und Formen solcher Verfahren unerfahren sind, werden dabei tendenziell (häufig ungewollt) ausgegrenzt. Daher wurde im Rahmen der Quartiersmanagementarbeit im Wrangelkiez deutlich, dass differenzierte Formen und Methoden zur Beteiligung notwendig sind, bei der die sozialen und kulturellen Hintergründe der Bewohnerinnen und Bewohner berücksichtigt werden.

Im Wrangelkiez wurde für die und mit den türkischsprachigen Bewohnerinnen und Bewohnern ein Beteiligungs- und Aktivierungsverfahren mit dem Namen „Imece“ entwickelt, um ihnen die Verbesserung der nachbarschaftlichen Kontakte und die Gestaltung im Stadtteil zu ermöglichen. Die Erfahrungen und Ergebnisse werden in dieser Broschüre vorgestellt.

Exkurs: Der Wrangelkiez

Der Wrangelkiez ist ein dicht bebautes, innerstädtisches Altbauquartier im Südosten von Kreuzberg. Das Quartier wird im Nordosten und Südosten begrenzt von Spree und Landwehrkanal, im Süden durch den Görlitzer Park und im Norden durch die verkehrsreiche Skalitzer Straße. Durch die innerstädtische Lage und die gute Verkehrsanbindung weist es eine hohe Lagegunst auf.

Die Stadterneuerungsprogramme der

70er und 80er Jahre haben dazu geführt, dass die Wohnungen mehrheitlich den heutigen Wohnstandards entsprechen, dass Frei- und Spielflächen geschaffen und die Wohnstraßen verkehrsberuhigt wurden. Durch den Fall der Mauer ist das Quartier aus einer Westberliner Randlage ins Zentrum der Stadt gerückt, durch den nun auch verstärkt Verkehr fließt. Im Wrangelkiez sind die Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf zu Fuß erreichbar, daneben gibt es zahlreiche soziale oder kulturelle Infrastruktureinrichtungen.

Im Quartier leben circa 12.300 Bewohnerinnen und Bewohner. Es ist ein „junges“ Quartier, denn der Anteil von unter 18-jährigen liegt bei 16,4 Prozent. Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung ist mit 35,8 Prozent im Vergleich zu Gesamtkreuzberg (31,6 Prozent) und Gesamt-Berlin (13,6 Prozent) hoch. Der Anteil der Quartiersbevölkerung aus Nicht-EU-Staaten beträgt 27,5 Prozent. Der Anteil der Bewohner mit einem türkischen Pass liegt bei 22,7 Prozent. Daneben gibt es den statistisch nicht erfassten Anteil von Migrantinnen und Migranten, die die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Das Quartier wird seit den letzten beiden Jahren als attraktiver Wohnort von jungen, gut ausgebildeten deutschen Bewohnerinnen und Bewohnern, Studentinnen und Studenten und Menschen, die kreativ und künstlerisch sind, entdeckt. Sie tragen zu einer Verbesserung der Medienberichterstattung über das Quartier bei.

Mehr Information zum Quartiersmanagement Wrangelkiez erhalten Sie unter www.quartiersmanagement-wrangelkiez.de



Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg



Der Wrangelkiez (Luftbild: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berlin 2004)

2 „Imece“ – Beteiligung und Aktivierung türkischsprachiger Bewohnerinnen und Bewohner im Wrangelkiez



Ausgangssituation: Warum werden die türkischsprachigen Bewohnerinnen und Bewohner unter der Migrationsbevölkerung im Wrangelkiez besonders berücksichtigt?

Die türkischsprachigen Bewohnerinnen und Bewohner (Arbeitsmigranten) der ersten Generation mit ihren Kindern und Enkelkindern prägen das Erscheinungsbild des Wrangelkiezes. Die türkische Sprache wird nicht nur in den Familien, sondern häufig auch in den Läden und auf der Straße gesprochen. Viele Läden werden von türkischsprachigen Gewerbetreibenden geführt. Sie bieten Produkte und Lebensmittel aus der Türkei zum Kauf an. Der öffentliche Raum und die Grünanlagen werden insbesondere in den Sommermonaten zur Freizeitgestaltung und für gemeinschaftliche Aktivitäten intensiv genutzt.

Ein großer Teil der Bewohnerinnen und Bewohner sind aufgrund ihrer Arbeitslosigkeit von sozialen und ökonomischen Problemen betroffen. Im Wrangelkiez bildet diese Gruppe die Mehrheit unter der Bewohnerschaft mit Migrationshintergrund. Trotzdem sind sie auf den Bewohnerversammlungen im klassischen Sinne (z.B. Großgruppenversammlungen, Einladungen durch Aushang oder Brief) kaum in Erscheinung getreten. Im Gegensatz dazu ist ihre Mitwirkung bei gezielten und kurzfristigen Aktionen deutlich größer.

Auf der Suche nach neuen Wegen Was ist „Imece“¹?

Für das Quartiersmanagement stellte sich die Frage: Wenn den türkischsprachigen Bewohnerinnen und Bewohnern die Abläufe der bekannten Bewohnerversammlungen fremd sind, gibt es möglicherweise ähnliche Ansätze oder Formen der Beteiligung und Aktivierung in dem Herkunftsland, die auf die Situation im Wrangelkiez übertragbar sind?

In den anatolischen Dörfern prägen „Gemeinschaftsarbeiten mit vereinten Kräften“ („Imece“) das „kollektive Bewusstsein“ der Bewohnerinnen und Bewohner. Bei den gemeinschaftlichen Aufgaben handelt es sich um konkrete und kurzfristig umsetzbare Aktionen wie z.B. Reparaturen, Reinigung von Gemeinschaftshäusern, wie Schulen und Glaubenshäusern, Hilfe bei der Ernte, Ausrichtung von Festen oder Trauerfeiern.

Der Begriff „Imece“ wird heutzutage in

der Türkei für verschiedene Formen von gemeinschaftlicher Arbeit in Städten gebraucht. (s.a. <http://tr.wiktionary.org>)

Entwicklung eines Beteiligungsverfahrens

Bei der Entwicklung des Beteiligungsverfahrens für türkischsprachige Bewohnerinnen und Bewohner wurde auf den biografischen Erfahrungshintergrund aus dem Herkunftsland (erste und zweite Generation) Bezug genommen und gleichzeitig die Lebensumwelt und die Methode der Ansprache dieser spezifischen Bewohnergruppe berücksichtigt.

Da im türkischsprachigen Kulturkreis die persönliche Ansprache und spontane informelle Gesprächstreffen (statt Großveranstaltungen) bekannt sind, wurde bei dem Beteiligungsverfahren auf diese Methoden zurückgegriffen.

In Anlehnung an die Methode der „Aktivierenden Befragung“ wurde der Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern aufgenommen. Anschließend wurden die von ihnen vorgeschlagenen Projekte und Aktionen mit ihnen gemeinsam umgesetzt.

Die Innovation besteht darin, dass bewährte Instrumente der Bürgerbeteiligung, wie z.B. „Aktivierende Befragungen“, mit den Traditionen und den Erfahrungshintergründen der türkischsprachigen Bewohnerinnen und Bewohner („Imece“) kombiniert werden, wodurch ein höherer Grad der Beteiligung im Vergleich zu klassischen Beteiligungsverfahren erreicht wird. Die zügige Realisierung von Mikroprojekten schafft darüber hinaus sichtbare und überzeugende Argumente, dass die Beteiligung von türkischsprachigen Bewohnerinnen und Bewohnern erwünscht ist.

„Imece“ - die Aktivierung und Beteiligung der türkischsprachigen Bewohnerinnen und Bewohner, besteht aus einem dreistufigen Verfahren, das schätzungsweise fünf bis sechs Jahre dauert. Die letzte Phase ist zur Zeit der Erstellung dieser Broschüre noch nicht abgeschlossen, da es sich hier um ein prozessorientiertes Verfahren handelt, bei dem auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner abgestimmte Maßnahmen und Projekte entwickelt werden. In diesem Prozess, in dem sie dazu befähigt werden, das Gemeinwesen im Stadtteil mitzugestalten und dabei Methoden zur Selbsthil-

fe kennen lernen, ergeben sich Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Das Rahmenkonzept für dieses Beteiligungsverfahren wurde durch das Quartiersmanagement entwickelt und im weiteren Prozess mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Projektbeauftragten den aktuellen Bedürfnissen und Situationen angepasst.

Die Arbeitsweise des Quartiersmanagements im Wrangelkiez ist es, in Zusammenarbeit mit Bewohnerinnen und Bewohnern sowie mit wichtigen Einrichtungen, wie Schulen und Kitas, aber auch Vereinen und Trägern, den Stadtteil zu gestalten. In diesem Sinne werden im Rahmen des Beteiligungsverfahrens externe Träger ihrem Arbeitsfeld entsprechend mit der Umsetzung von Maßnahmen beauftragt. Dabei werden Fördermittel des Programms Soziale Stadt eingesetzt. Da das Ziel die „Verstetigung und Ausweitung von Aktivitäten“ ist, wurden solche Träger im Stadtteil beauftragt, die langfristig einen Beitrag für das Gemeinwesen leisten werden.

Für die Umsetzung des „Imece“ – Beteiligungsverfahrens sowie für die ersten kleinteiligen Maßnahmen wurden im Jahr 2003 12.000 Euro aus dem Programm Soziale Stadt bereitgestellt. Aufbauend auf den Ergebnissen der ersten Phase wurden für die einzelnen Projektbausteine im Zeitraum von 2004 - 2005 insgesamt Programmmittel in Höhe von 52.000 Euro eingesetzt. Darüber hinaus haben die beauftragten Einrichtungen ihre Räume und zeitlichen Ressourcen zur Realisierung der Projekte zusätzlich eingebracht. Diese Projekte werden in der vorliegenden Broschüre vorgestellt. Im Rahmen der Quartiersmanagementtätigkeit werden für die konzeptionelle Entwicklung des „Imece“-Beteiligungsverfahrens, die Begleitung und Auswertung sowie die Entwicklung von Projekten und deren Weiterentwicklung circa 10 Stunden pro Woche eingesetzt.

¹ Begriffserklärung: „Imece“ bedeutet in der türkischen Sprache „mit vereinten Kräften, Gemeinschaftsarbeiten“.



Das im Wrangelkiez entwickelte Beteiligungs- und Aktivierungsverfahren setzt sich aus drei aufeinander aufbauenden Phasen zusammen:

1. **Kontakt zu den Bewohnern**
2. **„Imece“ – Realisierung von ersten Maßnahmen**
3. **Verstetigung und Ausweitung von Aktivitäten**

Die ersten beiden Phasen sind bereits erfolgreich abgeschlossen worden. Die letzte Phase braucht aufgrund ihres prozesshaften und breiter angelegten Charakters einen längeren Zeitraum bis zur Verstetigung und Verankerung im Quartier.

3.1

1. Phase: Kontakt und Ansprache der Bewohnerinnen und Bewohner (Mai - August 2003)

Die Kontaktaufnahme zu den türkischsprachigen Bewohnerinnen und Bewohnern im Wrangelkiez erfolgte durch direktes Aufsuchen im öffentlichen Raum (Straßen, Plätze, Spielplätze, Görlitzer Park etc.). Die Gespräche waren offen angelegt und wurden in türkischer Sprache durchgeführt. In Anlehnung an die Methode der „Aktivierenden Befragung“ wurden drei Fragen durch die Interviewer ins Gespräch eingeflochten:

1. Was gefällt Ihnen im Stadtteil?
2. Was gefällt Ihnen nicht im Stadtteil?
3. Was muss im Stadtteil gemacht werden und wo würden Sie mitmachen?

Die Befragten machten entsprechende Vorschläge, berichteten aber auch über Privates, ihre Aufenthaltsdauer in Deutschland, ihren Herkunftsort in der Türkei, über familiäre und nachbarschaftliche Bindungen im Stadtteil. Über diese zusätzlichen Informationen wurden bestehende Kommunikations- und Netzwerkstrukturen unter den befragten Bewohnerinnen und Bewohnern ermittelt. Der Großteil der Bewohnerinnen und Bewohner gab Adresse und Telefonnummer an, um bei zukünftigen Aktivitäten mitmachen zu können oder weitere Infor-

mationen zu erhalten.

Gleichzeitig wurden elf Expertengespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den zielgruppenrelevanten Einrichtungen im Quartier über ihre Erklärung bezüglich der Zurückhaltung der türkischsprachigen Bewohnerinnen und Bewohner bei Bürgerbeteiligungsverfahren geführt.

Nach den Gesprächen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern war es möglich, die Ergebnisse der Gespräche bzw. Projektvorschläge auf einer Bewohnerversammlung im Quartiersbüro vorzustellen. Diese Bewohnerversammlung wurde von 35 Bewohnerinnen und Bewohnern und drei befragten Experten besucht.

Ergebnisse der Bewohnergespräche

Die zeitnahe Vorstellung der Ergebnisse der Befragung auf einer Bewohnerversammlung im Quartiersmanagementbüro stellte bei den Bewohnerinnen und Bewohnern eine Vertrauensbasis her und war ein Beweis dafür, dass sie ernst genommen werden.

Auf der Versammlung zeigte sich, dass es vielen Bewohnerinnen und Bewohnern fremd war, in einer großen Gruppe ihre Meinung kundzutun. Stattdessen versuchten sie in privaten Zweiergesprächen mit jeweils einer der Moderatorinnen ihre Ideen und Wünsche vorzutragen. Die Sitzung wurde bereits nach eineinhalb Stunden durch die Bewohnerinnen und Bewohner beendet, denn es war ja alles schon gesagt.

Die Befragungsgespräche und die Bewohnerversammlung ergaben, dass die genannten Probleme sich kaum von denen unterschieden, die bereits in anderen Beteiligungsverfahren, wie z.B. im Planungszellengutachten von 1999, aufgeführt wurden. Auf der einen Seite wurden im Wesentlichen jene Probleme einer Nachbarschaft benannt, die von ökonomischer und sozialer Benachteiligung wie z.B. Arbeitslosigkeit, hohen Mieten für Wohnungen und Gewerberäume und Kleinkriminalität, betroffen ist. Auf der anderen Seite wurden Sachverhalte im Quartier benannt, für die sie durch ihr eigenes Tun Lösungen sahen, so z.B. Verbesserungen im öffentlichen Raum, Pflege nachbarschaftlicher Kontakte oder die Unterstützung ihrer Kinder. Entgegen dem allgemeinen Vorurteil, dass sich Eltern in den Quartiersmanagementgebieten nicht um die Belange

und die Erziehung ihrer Kinder kümmern, stellte sich in den Gesprächen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern die Sorge um die Bildung und die Zukunft ihrer Kinder als eines der wichtigsten Themen heraus. Auf der Bewohnerversammlung wurde deutlich, dass die Eltern den alltäglichen Erziehungsfragen und Schulproblemen ihrer Kinder hilflos gegenüber stehen.

Bei den Beteiligten herrschte Unsicherheit zum Thema „Welche Sprache soll ich eigentlich mit meinen Kindern sprechen?“ Es gab verschiedene Aussagen dazu von Erzieherinnen und Lehrerinnen. Der Wunsch nach einer türkischsprachigen Fachkraft, die Alltagsfragen der Eltern über ihre Kinder beantworten kann, wurde als ein Lösungsvorschlag genannt.

Ergebnisse der Befragungsgespräche mit den Experten

Die Mitarbeiterinnen der sozialen Einrichtungen führten die geringe Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner auf die Praxis der bekannten Beteiligungsverfahren und Methoden zurück. Sie wiesen auf die hohe Bedeutung persönlicher Kontakte und die Notwendigkeit von intensiven Gesprächen zur Bekanntmachung von Veranstaltungen und Projekten hin. Außerdem würden Einladungen und die Durchführung der Veranstaltungen in türkischer Sprache mehr Aussicht auf Resonanz haben. Auf die korrekte Schreibweise der Namen sei zu achten. Generell käme es darauf an, dass die Menschen direkt angesprochen werden und sich ernst genommen fühlen. Diese Arbeitsweise und Methode sei allerdings arbeits- und zeitintensiv.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sozialen Einrichtungen im Kiez zu den Gründen der geringen Beteiligung der türkischsprachigen Bewohnerinnen und Bewohner im Originalton:

„Die geringe Beteiligung der türkischsprachigen Bewohner ist darauf zurückzuführen, dass sie sich nicht angesprochen fühlen und die Einladungen nicht persönlich nehmen. Sie denken, wie weit nimmt man uns ernst? Außerdem ist das Verfahren für sie fremd. Sie sind hier Bewohner im Kiez, aber keine Bürger.“

Idil Laçin, Eberhard-Klein-Oberschule

„Als erstes sind sie skeptisch. Sie denken, daraus wird nichts. Dann wünschen sie sich

unmögliche Sachen. Sie erwarten, nachdem sie ihre Wünsche genannt haben, dass diese gleich verwirklicht werden, wollen dazu aber selbst nichts beitragen. Wenn die Wünsche nicht realisiert werden, denken sie, dass sie benachteiligt werden, weil sie Ausländer sind. Ihr Verantwortungsgefühl endet an der eigenen Tür.“

Ufuk Ülker, Mieterberatungsverein SO 36

„Die türkischsprachigen Bewohner nehmen an den sozialen Aktivitäten wenig teil. Den Inhalt und Umfang der Aktivitäten muss man genau beschreiben. Sie müssen wissen, inwieweit sie betroffen sind. Sie würden nur teilnehmen, wenn sie daran ein echtes Interesse haben. Man muss die kulturellen und religiösen Unterschiede berücksichtigen, z.B. können meine Kinder auf die Straßenfeste, aber ich selbst würde daran nicht teilnehmen. Es gibt schon Grenzen dafür, wer an welchen Aktivitäten teilnimmt.“

Osman Tutkun, Mitglied im Verein der Fatih-Moschee

Bei der Weiterentwicklung und Umsetzung des Beteiligungsverfahrens wurden die Kernaussagen dieser Gespräche berücksichtigt.

Projektvorschläge der Bewohnerinnen und Bewohner

In den Gesprächen kristallisierten sich die beiden Themen Sprachförderung und Unterstützung bei Erziehungsfragen als die wichtigsten heraus, da beides maßgeblich zum schulischen und beruflichen Erfolg ihrer Kinder beiträgt. Die Vorschläge und Ergebnisse der Befragungsgespräche und der Bewohnerversammlung lassen sich in folgenden Kategorien zusammenfassen:

Sauberkeit und Aufwertung im öffentlichen Raum

Erneuerung von Spiel- und Bolzplätzen, Reparatur und Aufstellung von Sitzbänken im öffentlichen Straßenraum, Baumscheibenbegrünung, Sandaustausch, Müllbeseitigung, Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Görlitzer Park

Bildung/Fortbildung und Sprachentwicklung

Unterstützung bei der Erziehung durch türkischsprachige Fachkräfte, Förderung der Sprachkompetenz und kreativer Umgang mit Zweisprachigkeit, Gesundheitsberatung in der Seniorenfreizeitstätte und Körperpflege, Nähkurs, Schreibwerkstatt und Sprachlabor

Begegnungen, Nachbarschaft, Kommunikation, Stadtteilkultur

Treffpunkt für Frauen, Freizeitgestaltung für verschiedene Gruppen, insbesondere für Kinder im Alter zwischen 8 und 16 Jahren, generationsverbindende Aktivitäten, Nachbarschaftsfest im Nachbarschaftshaus-Centrum, mehr Informationen über Vereine und Aktivitäten im Stadtteil

Stadtteilmarketing

Werbeaktionen, die die gastronomische und kulturelle Vielfalt im Stadtteil bekannt machen, Auslosung eines Wochenendurlaubs im Wrangelkiez in den Medien, Herstellung eines Dokumentarfilms über den Wrangelkiez, Ausstellung zu den unterschiedlichen Herkunftskulturen

3.2

2. Phase: „Imece“ - Umsetzung erster Maßnahmen (September - Dezember 2003)

Im Sinne von „Imece“ konnten zahlreiche kleinteilige Maßnahmen und Aktivitäten in gemeinschaftlicher Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern realisiert werden. Der Auftakt für „Imece“ war ein Familienfest im Nachbarschaftshaus-Centrum. Das Familienfest ist von den Befragten zur Verbesserung der nachbarschaftlichen Kontakte angeregt worden. Die Sommermonate boten sich für Aktivitäten zur Verbesserung im öffentlichen Raum an. In Zusammenarbeit vor allem mit den Männern wurden Baumscheiben mit Holzbalken abgegrenzt und bepflanzt. Die beteiligten Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gewerbetreibende übernahmen die Pflegepatenschaft für diese Bäume.



Sandaustausch mit den Bewohnern

Der Sand von Spielkästen in zwei Innenhöfen wurde in gemeinschaftlicher Arbeit durch die Nachbarn mit fachliche Unterstützung einer Firma ausgetauscht. Die Abstimmung über die Standorte der Sitzbänke war eine besondere Herausforderung. Der Wunsch nach Sitzgelegenheiten direkt vor den eigenen Wohnhäu-



Familienfest im Nachbarschaftshaus



Abschlussfest Elterncafé



Abgrenzung und Bepflanzung von Baumscheiben



Gestaltung der Hauswände an Spielplätzen



ern konnte nicht immer erfüllt werden. In diesen Fällen wurden alternative Standorte für die Sitzbänke gefunden. Daneben konnten auch beschädigte Bänke in Absprache mit dem Naturschutz- und Grünflächenamt repariert werden. Zur Neugestaltung der beiden Spielplätze wurden die Bewohnerinnen und Bewohner, die bei den Befragungsgesprächen eine Neugestaltung angeregt hatten, mit ihren Kindern direkt eingeladen. Die Kinder konnten auf beiden Spielplätzen angrenzende Hauswände unter Anleitung künstlerisch gestalten. Die Baumaßnahmen wurden in einer kurzen Zeit zur Freude aller Beteiligten fertiggestellt. Dem Bedarf an Informationen über bestehende Angebote und Vereine im und

um das Quartier, insbesondere für Kinder im Alter zwischen 8 und 16 Jahren, wurde nachgegangen. Die Informationen wurden zweisprachig zusammengestellt und allen Befragten zugeschickt. Außerdem wurden die „Kiezdetektive“, eine Gruppe von Kindern an der Fichtelgebirge-Grundschule, die vor einigen Jahren mit kritischen Augen die „schönen“ und „unschönen“ Orte im Quartier aufdeckten, wieder aktiviert. Mit der Unterstützung von einigen handwerklich geschickten älteren Bewohnern wurden Vogelhäuser gebaut, die sie im Görlitzer Park gemeinsam aufstellten. Dem Wunsch nach einer türkischsprachigen Fachkraft zur Hilfestellung bei Erziehungsfragen wurde entsprochen und

ein Elterngesprächskreis gegründet. Bei jenen Maßnahmen, die eine längere Vorbereitung benötigen, wurden alle Beteiligten über den Stand per Post und unter Nutzung der Kommunikationswege (Gewerbetreibende, Plätze u.ä.) der befragten Bewohnerinnen und Bewohner informiert. Nicht alle der Bewohnerinnen und Bewohner, die befragt wurden, haben bei allen Aktivitäten mitgemacht, doch sie wurden informiert und haben die Resultate im Stadtteil sehen können. Sie fühlten sich ernst- und wahrgenommen. Andere türkischsprachige Bewohnerinnen und Bewohner wurden über die Maßnahmen zur eigenen aktiven Beteiligung motiviert.



Neue Sitzbänke



Nistkästen Bau und Aufstellung



Spielplatzgestaltung mit Eltern und Kindern

3.3 3. Phase: Verstetigung und Ausweitung von Aktivitäten ab 2004 bis 2006

Ab 2004 wurden die bereits begonnenen Projekte mit den Bewohnerinnen und Bewohnern an ihre Interessen und Bedürfnisse angepasst und fortgesetzt. Die Maßnahmen, die noch auf der Wunschliste standen, wurden je nach Bedarf aufgegriffen und neue Themen weiterentwickelt. Im Vordergrund standen solche Projekte, die die Kommunikation und Weiterbildung der Beteiligten fördern. Die türkischsprachigen Bewohnerinnen haben bei der Weiterentwicklung von neuen Aktivitäten eine besondere Rolle eingenommen. Sie transportierten die Informationen und Ideen in ihre Familien und Freundeskreise, aus denen Projekte für ihre Kinder und Ehemänner initiiert wurden.

Beispielhaft werden fünf Schlüsselprojekte, die aus der Befragung und unter

Beteiligung der türkischsprachigen Bewohnerinnen und Bewohner entwickelt wurden, vorgestellt.

Elterncafé

Das Bedürfnis der befragten türkischsprachigen Bewohnerinnen und Bewohner, sich außerhalb des familiären Rahmens über Erziehungsfragen auszutauschen und Hilfestellung bei der Wahrnehmung von Erziehungsaufgaben zu erhalten, war einer der am häufigsten genannten Wünsche. In Abstimmung mit ihnen ist im September 2003 ein Elterngesprächskreis (Väter und Mütter) initiiert worden, der sich seitdem regelmäßig trifft.

Ausgehend von den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird einführend über Probleme in den verschiedenen Altersphasen informiert. Im Anschluss findet in offener Gesprächsform ein Erfahrungsaustausch statt. Das Themenspektrum reicht von Schulpro-

blemen der Kinder über familiäre Sorgen und Nöte bis hin zu Fragen der Pubertät und Sexualität. Das Elterncafé befindet sich mittlerweile in der Schulstation der Fichtelgebirge-Grundschule. Die Schule erschien den Eltern als der passende Ort für die Treffen. Immer mehr Eltern kommen dazu und beteiligen sich an der Vorbereitung und der Gestaltung der Abende.

Zur Würdigung dieser Eltern wurde im letzten Jahr vor den Schulferien an der Schule ein Abschlussfest organisiert, auf dem sie mit einem Zertifikat ausgezeichnet wurden. Insgesamt erhielten 60 teilnehmende Eltern eine Auszeichnung. An den Treffen im Elterncafé nehmen durchschnittlich jeweils 20 Eltern teil.

Das Interesse, sich in Fragen von Erziehung und Bildung zu qualifizieren, war so groß, dass eine Multiplikatoren-schulung angeboten wurde. Die Teilnehmer haben begonnen, das erworbene Wissen und



Elterncafé und Schulfest mit Auszeichnungen für Eltern

die Kenntnisse an andere Eltern weiterzuvermitteln. Inzwischen bieten diese Eltern ehrenamtlich ihre Hilfe im Rahmen von Sprechstunden in der Schule an. Das Elterncafé an der Fichtelgebirge-Grundschule ist seit 2005 in der Trägerschaft von Fipp e.V.

Kommunikationstreff für Frauen

Der Wunsch nach einem Treffpunkt für Frauen, wo sie ungestört zusammensitzen können, wurde erfüllt. Im NachbarschaftshausCentrum wurde dafür ein Café eingerichtet. Seit Mai 2004 treffen sich dort türkischsprachige Frauen regelmäßig einmal in der Woche. Aus den anfangs lockeren Gesprächs- und Spielrunden entwickelte sich im Laufe der Zeit eine feste Einrichtung der „Kommunikation und Informa-



Besuch im Abgeordnetenhaus

Referentinnen zu speziellen Themen wie Gesundheit, Rechtsfragen oder Berufe eingeladen. Das gemeinsame Feiern von Festen und besonderen Tagen, wie dem Weltfrauentag, Muttertag, Weihnachten, Ostern oder den islamischen Festtagen (Opferfest oder Zuckerfest), bietet den



die Bedürfnisse, Wünsche und Kompetenzen der Teilnehmerinnen stets berücksichtigt werden.

Der Kommunikationstreff wird von einer Mitarbeiterin des NachbarschaftshausCentrum e.V. begleitet und ist 2005 in deren Trägerschaft übergegangen.



tion“, die im Kiez bekannt geworden ist. Es hat sich eine Kerngruppe von circa 20 Bewohnerinnen gebildet und es kommen immer wieder neue Frauen dazu. Bei themenspezifischen Sonder- und Informationsveranstaltungen nehmen bis zu 50 Frauen teil.

Unabhängig von ihren Lebensphasen, sozialen und Bildungshintergründen diskutieren sie über aktuelle gesellschaftliche und politische Themen und tauschen sich über Alltagsprobleme, Kindererziehung und vieles andere mehr aus. Je nach Bedarf werden Fachfrauen und

Frauen eine Abwechslung und regt die Auseinandersetzung mit den historischen Ursprüngen dieser Tage an. Die Mobilität der Frauen wird über Besuche von sozialen Einrichtungen in Kreuzberg und Ausflüge in andere Teile Berlins gefördert. Durch die Besuche beispielsweise des Abgeordnetenhauses und des Schlosses Charlottenburg haben die Frauen begonnen, sich mit der deutschen Geschichte zu beschäftigen.

Der Erfolg des Projektes liegt darin, dass

Internetschulung und Gesundheitsinfos für türkischsprachige Frauen

Auf Anregung der Bewohnerinnen wurde eine gesundheitsorientierte Internetschulung für türkischsprachige Frauen angeboten.

Neun Frauen haben den Kurs erfolgreich abgeschlossen und erhielten im Dezember 2004 ein Zertifikat. Die Teilnehmerinnen wurden im Umgang mit dem Internet geschult, um ihnen den problemlosen Zugang zu gesundheitsbezogenen Informationen zu erleichtern. Damit wurden die Selbstständigkeit der Frauen, ihre interkulturelle Kompetenz und die Kommunikationsfähigkeit gefördert.

Es wurden Gesundheitsthemen angeboten und ausgewählt, die die aktuellen Bedürfnisse der Frauen berücksichtigten. Im Vordergrund standen Themen wie Gesundheit, Erziehung, Pflege älterer Menschen und Ernährung. Die Frauen haben auch Gesundheitsinformationen und Gesundheitsseiten im Internet ken-





Gesundheitsinformationen

nen gelernt, die z.B. für ihre Kinder oder Partner interessant waren. Darüberhinaus stehen diese Frauen als Multiplikatorinnen mit Rat und Tat anderen Frauen im Kiez zur Seite.

Die dreimonatigen Schulungen wurden 2004/2005 in der Trägerschaft von Gesundheit Berlin e.V. und der Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung durchgeführt.

Medienkompetenz für türkischsprachige Bewohner

Auf Initiative der Gesundheitsmultiplikatorinnen wurde im November 2005 für eine Probephase eine Internetschulung für Männer im Wrangelkiez begonnen. Die Teilnehmer, die keine oder geringe Vorkenntnisse in der Nutzung eines Computers oder des Internets hatten, wurden von ihren Frauen dazu motiviert. Der Kurs findet in türkischer Sprache mit eingestreuten Fachbegriffen auf Englisch und Deutsch statt. Auf den drängenden Wunsch der Teilnehmer wird die Schulung bis Mitte 2006 fortgesetzt. Ziel ist es, in dieser Zeit die Teilnehmer in der Nutzung des Arbeits- und Informationsmediums Computer und Internet zu qualifizieren und durch die praktische



Deutschkurs

Anwendung und Nutzung des PCs das erworbene Wissen zu festigen. Durch den Erwerb der Schlüsselqualifikation Internet erhoffen sich einige der Teilnehmer bessere Chancen im Arbeitsleben. Daneben trägt der Kurs dazu bei, dass sie untereinander Kontakte knüpfen und sich gegenseitig unterstützen. In Gesprächsrunden werden aktuelle Themen und Feste besprochen und gemeinsame Aktivitäten geplant, wie z.B. der Besuch des Pergamonmuseums oder die Ausrichtung eines Backgammonturniers. Die Informationen zu den Themen und den Ausflugsorten werden über das Internet recherchiert. Sollten die Männer sich über den Kurszeitraum hinaus treffen wollen, stehen ihnen Räume im Nachbarschaftshaus Centrum zur Verfügung.

Das Projekt läuft seit November 2005 in der Trägerschaft des Nachbarschaftshaus-Centrum e.V.

Deutschkurse und Gesprächskreis zu Erziehungsfragen

Aus zwei kommunalen Kitas im Wrangelkiez haben 30 Mütter mit unterschiedlichem deutschen und türkischen Sprachvermögen das Interesse angemeldet, in den Vormittagsstunden in den Kitas an Deutschkursen teilzunehmen. Durch den

Sprachkurs soll der „aktive Sprachschatz“ erweitert werden, insbesondere zur besseren Verständigung über Fragen der Entwicklung ihrer Kinder. Durch praktische Beispiele und andere kreative Methoden wurden die Frauen in ihrer Alltagssprache geschult. Die Kurse haben im März in den beiden Kitas Cuvrystraße 26 und Schlesiische Straße 3 begonnen. Auf Wunsch der Mütter wird der Kurs in der Kita Cuvrystraße 26 fortgesetzt.

Die Teilnehmerinnen dieses Deutschkurses haben den Wunsch geäußert, auch Hilfestellung bei Erziehungsfragen zu bekommen. Bedarf besteht insbesondere bei Fragen der frühkindlichen Entwicklung. In einem Zeitraum von drei Monaten hat eine Gruppe von Müttern, sich über das Thema Erziehung und Förderung ihrer Kinder ausgetauscht. Mit dem Ansatz der vorurteilsbewußten Erziehung (Anti Bias) hat das Projekt KINDERWELTEN bereits zahlreiche Elterngesprächskreise in Kreuzberg durchgeführt.

In der Trägerschaft von Wohnen und Leben e.V. werden die Deutschkurse bis Ende 2006 angeboten.

Der Elterngesprächskreis wurde durch den Träger INA, Institut für den Situationsansatz in der Internationalen Akademie, Projekt KINDERWELTEN, durchgeführt.



Das im Quartiersmanagementgebiet Wrangelkiez seit 2003 praktizierte Beteiligungs- und Aktivierungsmodell „Imece“ hat gezeigt, dass es gelingen kann, auch Bevölkerungsgruppen, die zuvor als schwer erreichbar galten, in die Stadtteilentwicklung einzubeziehen. Der wesentliche Erfolg dieses Beteiligungsmodells lag in dem Grundsatz, dass man die Bewohnerinnen und Bewohner nicht einem vorgegebenen Beteiligungsmodell anpassen will, sondern umkehrt Beteiligungsmodelle auf ihre Bedürfnisse, Inte-

leichter und schneller einen persönlichen, lebensweltbezogenen Kontakt aufbauen zu können.

2. Die im Rahmen des Beteiligungsverfahrens entwickelten Vorschläge und Ideen sind für die Gesamtstrategie der Gebietsentwicklung ernst zu nehmen. Es ist notwendig, dass die geäußerten Ideen in offizielle Planungsdokumente Eingang finden und an repräsentativen Orten vorgestellt werden, z.B. im Quartiersbüro oder im Rathaus.

Insgesamt wird durch die Beteiligung der türkischsprachigen Bewohnerinnen und Bewohner nicht nur eine Infrastrukturverbesserung für eine spezifische Zielgruppe erreicht, sondern auch ein Beitrag für die Gesamtentwicklung des Stadtteils geleistet.

Über diese Beteiligung wurden den Bewohnerinnen und Bewohnern Möglichkeiten eröffnet, insbesondere ihre Kinder zu unterstützen, indem sie eigene Bildungswege gegangen sind. Durch die



ressen und Alltagserfahrungen abstimmt. Der Bezug auf eine besondere Ethnie – in diesem Fall auf die türkische Bevölkerung im Wrangelkiez – ergibt sich aus dem hohen Anteil dieser Bevölkerungsgruppe an der Quartiersbevölkerung und der damit verbundenen Bedeutung der Einbeziehung dieser Gruppe in die Stadtteilentwicklung. Gleichwohl lässt sich dieses Verfahren auch auf andere, bisher als schwer erreichbar geltende soziale und ethnische Bevölkerungsgruppen anwenden, z.B. auf deutschsprachige Bewohner, die der Unterschicht zugeordnet werden können, oder auf arabisch- oder russischsprachige Bevölkerungsgruppen. Derartige Beteiligungsansätze sind in enger Zusammenarbeit mit der jeweiligen Bevölkerungsgruppe zu entwickeln. Aus der Erfahrung des „Imece“-Ansatzes lassen sich folgende, für eine erfolgreiche Beteiligung und Aktivierung verallgemeinerungsfähige Grundsätze ableiten:

1. Die für die Beteiligung und Aktivierung verantwortlichen Personen sollten aus dem Sprach- und Kulturkreis der jeweiligen Bewohnergruppen stammen, um

3. Bei solchen Beteiligungsverfahren ist es notwendig, Fördermittel bereit zu halten, um kleinteilige Maßnahmen schnell umsetzen zu können. So wird Vertrauen geschaffen, dass über die Probleme und Missstände nicht nur gesprochen wird, sondern konkrete Aktionen und Maßnahmen auch angegangen werden, an denen die ideengebenden Bewohnerinnen und Bewohner beteiligt werden.

4. Da ein Stadtteil sich nicht in einem statischen Zustand sondern im ständigen Veränderungsprozess befindet, ist es notwendig, die Projektinhalte fortzuschreiben und aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen anzupassen.

5. Bei der Entwicklung nachhaltiger und tragfähiger Kooperationsstrukturen für das Engagement der aktivierten Bewohnerinnen und Bewohner hat es sich als erfolgreich erwiesen, die entwickelten Projektansätze an vorhandene nachbarschaftsorientierte Vereins- und Verwaltungsstrukturen anzubinden.

Übernahme von Verantwortung und Teilnahme an Aktivitäten wurden sie darin gestärkt (empowert), dass sie sich selbst helfen und nachbarschaftliche Unterstützung geben konnten. Mit den Bewohnerinnen und Bewohnern wurden Orte geschaffen, an denen sie Formen und Methoden lernen, die ihnen Möglichkeiten zur Gestaltung des Stadtteils eröffnen und den Zugang zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erleichtern.

İmece

Wrangelkiez'de Türkiyeli mahalle sakinleri için ve onların da katılımıyla İMECE isimli halk katılım modeli geliştirildi ve uygulandı. Bu broşürde çalışmalarda elde edilen deneyim ve sonuçları bilginize sunuyoruz.

Wrangelkiez Semt Menajerliği

Wrangelkiez Semt Menajerliği 1999 yılında kuruldu ve ASUM GmbH 2002 yılında bölgedeki çalışmaları yönetmekle görevlendirildi. Semt Menajerliği çalışmalarının temel hedefini bölgede yaşam kalitesinin ve mahallenin çekiciliğinin artırılması oluşturuyor. Çalışmalar çerçevesinde bir yandan yeni yönetim biçimleri uygulanırken diğer yandan da bölge gelişmesine mahalle sakinlerinin katılımına özel bir önem veriliyor. Çalışmalar sırasında özellikle göçmen ailelere ilgi gösterilmesi hedeflendi.

Kreuzberg'in güney doğusunda yeralan Wrangelkiez'de yaklaşık 12.300 kişi yaşıyor. Bölge nüfusunun % 16,4'ü 18 yaşın altında, % 35,8'i göçmen ve % 22,7'si Türk. Toplu ulaşım olanaklarının iyi olduğu bu bölgedeki binaların büyük bölümü 70'li ve 80'li yıllarda modernleştirildi.

İmece – Türkiyeli Mahalle Sakinleri İçin Bir Katılım Modeli

Niçin Türkiyeli göçmenlere bu kadar önem veriliyor? Birinci kuşaktan Türkiyeli mahalle sakinleri, onların çocukları ve torunları sokaktaki resmi belirliyor. Dükkanlarda yoğun Türkçe konuşuluyor. Onlar işsizlik nedeniyle sosyal ve ekonomik sorunlardan daha yoğun etkileniyorlar. Wrangelkiez'te göçmenler içinde büyük grubu onlar oluşturuyor. Toplantılar gibi alışılmış katılım biçimlerine onların katılımı çok sınırlı. Ama somut hedeflere yönelik çalışmalara ve aksiyonlara aktif bir biçimde katılıyorlar.

Katılım ve aktive etme çalışmaları üç aşamalı olarak yürütüldü.

1. Aşama: Mayıs – Ağustos 2003 dönemindeki bu ilk aşamada mahalle sakinleri ile ilk ilişkiler kuruldu ve geliştirildi. Bu aşamada mahalle sakinlerine aktive edici bir anket uygulandı. Bu ankette katılanlara mahallede olumlu ve olumsuz buldukları hususlar ve acil olarak neler yapılması gerektiği soruldu. Bir çok mahalle sakini bu anketler sırasında yapılacak somut çalışmalara katılabileceklerini belirttiler. Ankete paralel olarak uzmanlarla da görüşüldü.

Bu anket ve görüşmelerde dile getirilen sorunlar başka katılım modellerinde dile getirilenlerden farklı değildi. Bu grubun çocuklarının eğitime önem vermediği şeklindeki

yaygın önyargının aksine çocukların eğitim sorunları, onların okul ve meslek alanındaki gelecekleri en öne çıkan konu oldu.

2. Aşama: Eylül – Aralık 2003 dönemindeki ikinci aşamada ilk projeler uygulamaya konuldu. Bu aşamada İmece'nin sözcük anlamında olduğu gibi bir çok çalışma mahalle sakinlerinin katılımıyla gerçekleştirildi. Bu çerçevede ağaçların çevreleri düzenlendi, esnaf bakımlarını üzerlendi, oyun alanlarındaki kumlar yenilendi, yeniden düzenlenen çocuk oyun alanlarının planlamasına mahalle sakinleri aktif olarak katıldılar. Ankete katılan herkes çalışmalarda yer almadı ama hepsi çalışmalar hakkında bilgilendirildi, uygulama sonuçlarını kendileri gördüler.

3. Aşama: 2004 – 2006 dönemindeki üçüncü aşamada projelerin sağlam bir zemine oturulması, mahalle sakinlerinin gereksinimlerine uyarlanması ve kapsamlarının genişletilmesi çalışmaları yapılıyor. Türkiyeli mahalle sakinleri ile geliştirilen ve uygulamaya konulan projelerden örnekler:

Anne-babalar kahvesi: Çocukların eğitim sorunları üzerine çalışma yapılması anketlerde en fazla dile getirilen konulardan birisiydi. Bunun üzerine 2003 eylül ayında düzenli toplanan bir veliler grubu oluşturuldu. Daha sonra anne-babalar kahvesine dönüşen grup Fichtelgebirge İlkokulunda toplanmaya başladı. Grup kendi arasında görüş alışverişi, bilgilendirme çalışmaları yaptı. İlginin yüksekliği nedeniyle bir de multiplikator eğitimi yapıldı. Katılımcıları onurlandırmak için geçen yıl okul tatilinden önce katılımcı 60 veliye katılım belgeleri verildi.

Kadınlar için buluşma yeri: Kendi aralarında buluşmak isteyen kadınların bu isteğini yerine getirmek için NachbarschaftshausCentrum çatısı altında bir Café gerçekleştirildi. Zaman içerisinde 20 kişilik bir çekirdek grup oluştu. Kimi zaman 50'den fazla kadının katılımıyla bilgilendirilme toplantıları yapıldı, birlikte bayramlar kutlandı. Onların hareketliliğini artırmak için sosyal projeler, Eyalet Meclisi ve Charlottenburg Sarayı gibi yerlere geziler yapıldı. Proje NachbarschaftshausCentrum tarafından üstlenildi.

Türkiyeli kadınlar için internet kursu ve sağlık bilgileri: Mahalle sakinlerinin arzusu üzerine özellikle sağlıklı ilgili internet sunularından yararlanmak amacıyla bir kurs düzenlendi. Kadın sağlığı, yaşlıların bakımı ve beslenme konularına öncelik verildi. Üç aylık kurslar Gesundheit Berlin e.V. ve Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung tarafından gerçekleştirildi.

Türkiyeli için yeni medya kullanımı: Mahalledeki erkeklere yönelik yapılan bu kurslarda

bilgisayar ve internet alanında temel bilgiler verildi. Kurs katılanlar komşuluk ilişkilerini geliştirici çalışmalar da yaptılar.

Almanca kursları ve eğitim sorunları tartışma grubu: Mahalledeki iki çocuk yuvasında velilere Almanca kursu sunuldu. Bu kurslar Wohnen und Leben isimli kuruluş tarafından 2006 yılı sonuna kadar sürdürülecek. Bu kurslara katılanlar çocukların eğitim konularında bilgilenmek istediklerinden bu konuda bir tartışma grubu oluşturuldu. KINDERWELTEN isimli proje tarafından gerçekleştirilen bu çalışma başka veli gruplarıyla da uygulandı.

Genel Değerlendirme

Wrangelkiez Semt Menajerliği tarafından 2003 yılından bu yana uygulanan "İmece" katılım modeli, ulaşılması zor diye nitelenen grupların kent gelişim çalışmalarına kazanılabileceğini gösterdi. Burada ilk aşamada modelin Türkiyelilerle uygulanmasının nedeni mahallede bu insanların büyük bir grup oluşturmasından kaynaklanıyor. Model aynı şekilde ulaşılması güç nitelenen Arapça veya Rusça konuşan gruplara veya eğitim düzeyi düşük Almanlara da uygulanabilir.

"İmece" katılım modelinin uygulamasından çıkarılan sonuçlar şöyle özetlenebilir:

- Hedef grubuyla daha iyi iletişim kurabilmek için katılım ve aktive çalışmalarının öncülere söz konusu insanlardan olmalıdır.
- Bu katılım modelinde geliştirilen öneriler genel stratejide ve resmi planlamada ciddiye alınmalı, semt bürosu ve Belediye binası gibi yerlerde sergilenmelidir.
- Katılımcılarda güven oluşturmak ve önerilerin hayata geçirildiği göstermek amacıyla bu tür katılım modellerinde bazı projeleri hızlı uygulayabilmek için kaynak yaratılmalıdır.
- Semtler sürekli değişim içinde. Değişen koşulları göz önüne alarak proje içerikleri güncellenmelidir ve yeni koşullara uyarlanmalıdır.
- Çalışmalara katılan semt sakinleri arasındaki çalışmayı kalıcı hale getirmek için bölgeye yönelik çalışma yapan dernek ve resmi kuruluşların da projelere katılımı sağlanmalıdır.

Türkiyeli mahalle sakinleriyle yapılan bu çalışmada bir yandan mahalledeki altyapı geliştirilirken diğer yandan da semt için genel strateji oluşturulmasına da katkı sağlandı. Onlar, çalışmaları yönlendirerek ve sorumluluk olarak komşularına da yardım edebilir hale geldiler, toplumsal yaşama daha etkin katılabilecekleri yapıları oluşturdular.

Die Unterstützer und Beteiligten des Imece-Verfahrens

Anmerkung: Hanım bedeutet in der türkischen Sprache „Frau“, Bey bedeutet „Herr“.
(Liste nicht vollständig)

- Ayşe Hanım , Aysel Hanım, Asuman Hanım, Cemile Hanım, Şengül Hanım, Hülya Hanım, Dilber Hanım, Merih Hanım, Hatice Hanım, Şükriye Hanım, Nihal Hanım, Emine Hanım, Nigar Hanım, Sibel Hanım, Gülseren Hanım, Dürdane Hanım, Kıymet Hanım, Ebru Hanım, Fatma Hanım, Ayfer Hanım, Huriye Hanım, Nuray Hanım, Ceyda Hanım, Yasemin Hanım, Sultan Hanım, Şeriban Hanım, Gülsüm Hanım, Gülfiye Hanım, Hanife Hanım, Şaziye Hanım, Nezire Hanım, Dilber Hanım, Meral Hanım, Havva Hanım, Kevser Hanım, Sabriye Hanım, Nazlı Hanım, Melek Hanım, Gülten Hanım, Semra Hanım, Sevinç Hanım, Deniz Hanım, Esmâ Hanım, Saliha Hanım Asiye Hanım, Hanife Hanım, Neşe Hanım, Hanife Hanım, Eser Bey, Ali Bey, Sebahat Hanım, Arzu Hanım, Nurcan Hanım, Nezihe Hanım, Kadriye Hanım, Sevinç Hanım, Ali Osman Bey , Ekrem Bey, Mehmet Bey, Hüseyin Bey, Taner Bey, Kemal Bey, Ibrahim Bey, Osam Bey, Akut Bey, Durmuş Bey, Mülsüm Bey, Fuat Bey, Abdullah Bey, Sinan Bey, Tamer Bey, Miraz Bey, Nihat Bey, Sırrı Bey, Rahmi Bey, Bayram Bey, Abülkadir Bey, Yücel Bey, Orkun Bey, Serdar Bey, Satıcı Bey, Devrim Bey, Vedat Bey, Kenan Bey, Cengizhan Bey, Hatcüsül Bey, Sabri Bey, Durmuş Bey, Abdullah Bey, Murat Bey, Aşkin Bey, Şükrü Bey, Erdal Bey, Ziya Bey, Hayrettin Bey, Bekir Bey, Fikret Bey, Ahmet Bey, Sefik Bey, Bülent Bey, Selami Bey, Yüksel Bey, Selami Bey, Emin Bey, Ergün Bey, Merih Bey, Ferdi Bey, Halil Bey, Ihsan Bey, Ismail Bey, Nuri Bey ... und viele andere
- Urban Plant GbR, Umut Duyar
- NachbarschaftshausCentrum e.V.
- Interkulturell feministisches Mädchenprojekt Rabia e.V.
- Konfliktlösungswerkstatt für Kinder e.V.
- Paul Gerhard Werk-Diakonische Dienste - GmbH Projekt Kreuzer „Jugendzeit im Wrangelkiez“
- Mieterberatungsverein SO 36
- Urban Dialogues e.V.
- Verein für Vergessene Jugend/Jugend Kreativ e.V.
- Eberhard-Klein-Oberschule
- Fichtelgebirge-Grundschule
- Schulstation der Fichtelgebirge-Grundschule/Träger Fipp e.V.
- Bildungswerk in Kreuzberg GmbH
- Verbraucherberatung
- Kita Schlesische Straße 3
- Kita Cuvrystraße 26
- INA, Institut für den Situationsansatz in der internationalen Akademie, Projekt KINDERWELTEN
- Wohnen und Leben e.V./Otur ve Yaşa e.V.

Impressum

Herausgeber:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung,
Referat „Soziale Stadt“ – IV B –
10707 Berlin, Württembergische Strasse 6
in Zusammenarbeit mit dem Beauftrag-
ten für das Quartiersmanagement im
Wrangelkiez ASUM GmbH,
Vorortbüro: 10997 Berlin,
Schlesische Strasse 12

Text: Emine Başaran, ASUM GmbH,
10245 Berlin, Sonntagstr. 21

Redaktion: Holger Hübner, Dagmar
Buchholz, Senatsverwaltung für Stadt-
entwicklung

Gestaltung und Layout:

NEW IP - J. Hinz & D. Wilfert GbR,
4us-design - Christian Vierus

Fotos: Quartiersmanagement Wrangel-
kiez, NEW IP - J. Hinz & D. Wilfert GbR

Druck: Oktoberdruck AG

Bezug dieser Broschüre:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung,
Öffentlichkeitsarbeit,
Infocenter Tel.: 030 / 9020-5013
oder 030 / 9012 6661 Referat „Soziale
Stadt“